

GEHRDEN

LESERBRIEFE

Wo bleibt die Wertschätzung?

Zum Artikel „Für viele berufstätige Eltern ist das eine Katastrophe“ vom 26. Januar 2024:

Wo hat die Kita-Katastrophe eigentlich ihren Ursprung? Sie hat ihren Ursprung nicht im Gehrdeiner Rathaus, oder in irgendeiner anderen umliegenden Kommune. Als Erzieherin mit 17-jähriger Berufserfahrung stelle ich mir diese Frage täglich und bekomme es auch zu spüren, wie prekär die Lage in den Einrichtungen mittlerweile ist.

Die Lösung des Problems ist nicht, so wie es Herr Gunnar Sprengel vorschlägt, das Kita-Gesetz außer Acht zu lassen und fachfremdes Personal als Leitung einer Krippen- oder Kitagruppe einzusetzen. In dieser Aussage spiegelt sich das Missverständnis, welches Eltern häufig über den Beruf des Erziehers haben: Diesen Job kann doch fast jeder machen. Ein bisschen mit Kindern spielen und nach acht Stunden gehen alle zufrieden nach Hause. Gerne möchte ich Herrn Sprengel einladen, in einer Kita zu hospitieren, damit er seine Meinung überdenkt. Zurück zur Katastrophe und dem Ort, wo sie beginnt. Sie beginnt an der Fachschule für Sozialpädagogik, wo angehende Erzieherinnen und Erzieher ihre vierjährige Ausbildung ohne eine Ausbildungsvergütung absolvieren. Und sie geht weiter im Berufseinstieg, wo immer noch zu wenig bezahlt wird, gemessen an der getragenen Verantwortung. Die Katastrophe hat sich sehenden Auges die letzten zehn Jahre zugespitzt. Das noch verbleibende Personal in den Kitas rettet, was noch zu retten ist. Wo bleibt die Wertschätzung? Ein Gehalt wird zum Schmerzensgeld und streikende Fachkräfte werden nicht ausreichend von der Elternschaft unterstützt. Das Kind ist in den Brunnen gefallen und zur Wahrheit gehört auch, dass sich alle Beteiligten von ihren Ansprüchen bezüglich einer verlässlichen Betreuung verabschieden müssen, auch wenn es wehtut.

Inga Behre, Barsinghausen

Veröffentlichungen in dieser Rubrik sind keine redaktionelle Meinungsäußerung. Damit möglichst viele Leserinnen und Leser zu Wort kommen, müssen wir Leserbriefe gelegentlich kürzen. Bei allen Einsendungen bitten wir um Angabe der vollständigen Absenderadresse.

HIER FINDEN SIE UNS ONLINE

Aktuelle Nachrichten und Informationen aus Ihrer Nachbarschaft finden Sie auch bei uns im Internet unter:

haz.de/gehrden
neupresse.de/gehrden

Micaela Paredes aus Lima genießt die Freiheit im Bus

15 Jugendliche aus Peru sind zu Gast in der Region. Kooperation mit Matthias-Claudius-Gymnasium.

Von Heidi Rabenhorst

Gehrden. Die 16-jährige Micaela Paredes lernt das Gefühl einer besonderen Freiheit kennen. „Wir dürfen in Lima nicht einfach so mit einem öffentlichen Bus zur Schule fahren“, verrät das junge Mädchen aus der peruanischen Hauptstadt Lima über ihren Alltag. „Das ist viel zu gefährlich.“ Gemeinsam mit 14 anderen Jugendlichen aus ihrer Heimat ist derzeit als Teil eines Austauschprogramms in der Region Hannover zu Gast, organisiert vom Verein Cento de Amistad Peruano-Alemán (Capa), der seinen Sitz in Gehrden hat.

Die Gehrdeinerin Patrizia Hagen und Jörn Brandenberger aus Hannover betreuen die Jugendlichen, die bis Ende Januar in der Region bleiben, ehrenamtlich. Hagen würdigt das Matthias-Claudius-Gymnasium (MCG) als wichtigen Kooperationspartner, weil die Jugendlichen aus Peru dort hervorragend integriert und in den Schulalltag eingebunden werden. Das Gymnasium beteiligt sich seit 2013 an dem deutsch-peruanischen Austausch.

Einen kurzen Weg dorthin hat Micaela Paredes, die in Gehrden bei Familie Kleinbauer und deren Tochter Lennja (14) untergebracht ist. Ein weiteres Mädchen wohnt bei Familie Halm in Wennigsen. In ihrer Heimat werde sie aus Sicherheitsgründen immer von ihren Eltern zur Schule gefahren. An Deutschland gefalle ihr eigentlich alles. „In der Schule sind die Lehrer nicht so streng wie bei uns“, sagt sie. Und noch einen anderen Unterschied gebe es. „Wir müssen schon ab dem Kindergarten eine Schultüte tragen“, verrät die Jugendliche.

Am meisten gefalle ihr, dass sie mit ihrer deutschen Freundin ein-



Austausch: 15 Schüler und Schülerinnen aus Peru sind derzeit zu Gast in der Region Hannover.

FOTO: HEIDI RABENHORST

fach in den Bus steigen und zum Shoppen nach Hannover fahren könne, erzählt sie. Micaela lernt seit ihrem dritten Lebensjahr die deutsche Sprache. „Das ist natürlich für uns ein großer Vorteil“, berichtet Gastmutter Birte Kleinbauer. Es gebe keinerlei Verständigungsschwierigkeiten. Und auch essens-technisch passe es hervorragend. „Micaela liebt die asiatische Küche, und wir beide backen und kochen gerne“, ergänzt Lennja.

Noch bis zum 24. Februar bleibt

Mica, wie sie bereits von allen genannt wird, in Gehrden. In dieser Zeit stehen noch viele Unternehmungen auf dem Programm. So wollen die Kleinbauers mit ihr unter anderem das Klimahaus in Bremerhaven besuchen und in den Harz fahren. Lennja freut sich schon „mächtig“ auf den Gegenbesuch in Lima. „Bis dahin können wir chatten oder über Facetime telefonieren“, fügt sie hinzu. So vergehe die Zeit bis zum Wiedersehen schneller.

Gemeinsam mit den anderen

Mitgliedern der deutsch-peruanischen Gruppe aus der Region Hannover sowie den Betreuern Alexander Vasquez und Cesira Durand haben sich die Gastgeber zum Abendessen im Mehrgenerationentreff (MGT) in Gehrden getroffen. Dabei hatten auch die Gastgeber Gelegenheit, sich untereinander auszutauschen. Capa ist ein eingetragener Verein mit Sitz in Gehrden. Vorsitzender ist der Gehrdeiner Karl-Heinz Noeding. Gründerin des Austausches ist seine Mutter, die inzwi-

schon 92-jährige Hilde de Noeding. Die in Peru geborene Tochter eines deutschen Auswanderers hatte 1984 den deutsch-peruanischen Freundeskreis und das Austauschprogramm ins Leben gerufen.

Gisela Wicke und der Capa-Vorsitzende Karl-Heinz Noeding wollen künftig enger zusammenarbeiten. „Wenn die Jugendlichen aus Peru hier sind, können sie sich im MGT aufhalten und über ihre Heimat berichten“, plant die MGT-Vorsitzende.

Keine Bedenken gegen Outdooranlage

Planungsbüro hat Gutachten vorgelegt. Baubeginn ist in einem Jahr.

Von Dirk Wirusky

Gehrden. Dem Bau des Skater- und Spielparks an der Levester Straße steht nichts mehr im Weg. Der Ausschuss für Bau- und Städteplanung votierte einstimmig für den Bau der Freizeitanlage im Westen der Kernstadt. Zuvor hatte Planer Georg Böttner vom Büro plan:b noch einmal den Entwurf und die dazugehörigen Gutachten vorgestellt. Zumindest ein Nachbar der Outdooranlage hatte erhebliche Bedenken in puncto Lärm angemeldet und sogar einen Rechtsanwalt eingeschaltet. Ein schalltechnisches Gutachten

widerlegt allerdings die Befürchtungen der Anwohner. „Der Lärm, der von der Anlage ausgeht, ist hinnehmbar“, fasste Böttner das Ergebnis zusammen. Die Anlage sei so aufgeteilt, dass es zu keinen Immissionskonflikten komme. Er schlug aber vor, durch eine Beschilderung die Nutzung in der Zeit von 22 bis 6 Uhr zu untersagen; bei Zuwiderhandlung könnte die Stadt dann eingreifen. Dirk Tegtmeier (Die Linke) betonte quasi stellvertretend für die anderen Entscheidungsträger, dass am Rande der Kernstadt die beste Fläche sei, die für Jugendliche im Stadtgebiet gefunden wer-

den konnte. Angebunden ist die Anlage auch an den Nahverkehr. Von der Haltestelle am Friedhof, die vor einigen Jahren umgebaut worden ist, sei nach Ansicht der stellvertretenden Fachbereichsleiterin Beate Küchemann die Freizeitstätte gut über einen Gehweg erreichbar.

Geht die Bauleitplanung nun seinen normalen Gang, dann wird mit dem Bau der von Jugendlichen seit Jahren gewünschten Anlage, die etwa 600.000 Euro kosten wird, im Frühjahr nächsten Jahres begonnen. Im nördlichen Bereich der etwa 2000 Quadratmeter großen Fläche, auf der eine mittlerweile aufgegebene

Kleingartenkolonie angesiedelt war, wird ein Sport- und Spielbereich angelegt; entsprechend den Zielvorstellungen der beteiligten Jugendlichen sind dort unter anderem ein Skater- und BMX-Bahn sowie ein Kleinspielfeld mit Bande und Ballfangzaun vorgesehen. Die Freizeitanlage geht im südlichen Bereich in eine parkartig gestaltete Grünanlage mit offenen Wiesenflächen über, die mit Nutzungsangeboten für die ruhige Erholung (Sitzplätze, Spielgeräte) ausgestattet wird. Erschlossen wird sie von der Levester Straße aus, vom Knülweg führt ein Fußweg zur Outdooranlage.



Keine Einwände: Am westlichen Stadtrand wird die neue Sport- und Freizeitanlage für Jugendliche auf der Fläche einer ehemaligen Kleingartenkolonie gebaut.

FOTO: DIRK WIRUSKY (ARCHIV)

Hier scannen und direkt zum Podcast!



Deine Stadt - dein Podcast:
Klar so weit?

Erlebe den neuen Hannover-Podcast mit Felix Harbart und Volker Wiedersheim. Jeden Freitag neu.

Jetzt Reinhören auf haz.de und überall, wo es Podcasts gibt.